

Aus der Klasse der Reichsdienstmannen (S. 34 ff.) und kaiserlichen Ministerialen wollen wir an ein Geschlecht auch erinnern, das zwar von Rotenburg an der Tauber zu stammen scheint, aber mehrere Hauptsitze im fränkischen Württemberg hatte. Es sind die Küchenmeister zu Rotenburg, von welchen Lupold von Bilriet (D.=A. Hall) durch die goldene kaiserliche Bulle Karls IV. zum Reichs = Erbküchenmeister ernannt wurde. Nachher erbten dieses Reichserbamt die stammsverwandten Herren von Seldeneck (D.=A. Mergentheim) nach langem Streite mit einer dritten anverwandten Familie — von Bebenburg (D.=A. Gerabronn vergl. S. 29 S. 534, wo zwei Geschlechter von Bebenburg unterschieden werden sollten, unserer Ansicht nach. Eine Branche der letzteren nannte sich auch von Burleswagen D.=A. Krailsheim.) Die Truchessen von Waldburg traten erst durch das Aussterben der Herrn von Seldeneck in das Reichserbamt ein.

Zu S. 538. Auch im würtemb. Franken gibt es mehrere Orte Zimmern und mehrere Geschlechter von Zimmern. Ein hochedles Geschlecht dieses Namens, dem Sigebodo und Tragebodo (1155 — 80) die Mitstifter von Brombach angehörten, hatte seinen Stammsitz bei dem Dorfe Zimmern in dem jetzt badischen Amte Grünsfeld, im Taubergau.

Die Herrn von Hohenlohe dagegen hatten milites de Zimmern, von welchen Gornodus de Z. schon 1230 auftritt (Hanselmann I. 396) und 1236 ausdrücklich ein homo Gottfrieds von Hohenlohe genannt wird. ibd. p. 402. Diese Herren saßen zu Herrenzimmern im Oberamt Mergentheim, Weybrechtszimmern genannt, wir vermuthen von einem Weybrecht von Z., welches Namens einer 1455 lebte, ibd. p. 602.

H. B.

5) Die Ritter von Bacheustein im Kocherthal.

Wenn gleich vor vierthalbhundert Jahren schon, 1497, ausgestorben, lebt doch das Geschlecht dieser Herrn in mancherlei Sagen im Gedächtniß des Volks des Kocherthals fort, wo ein Zweig von ihnen in Döttingen und auf der Burg

Bachenstein nächst Döttingen, angeessen war. Besonders sind es fabelhafter Reichthum und seltene Verschwendung, welche den Gegenstand dieser Sagen bilden und wovon Ersteres sogar zu Nachgrabungen nach Schätzen in den Resten der längst gebrochenen Burg Bachenstein bis zur neueren Zeit Veranlassung gab. Darum soll dem, was uns Chroniken und Urkunden von ihnen aufbewahrt haben, hier ein Platz gegönnt seyn.

Der eine Zweig dieser Familie hatte seinen ständigen Sitz in Hall, hatte dort in ältester Zeit den Beinamen Münzmeister, der andere Zweig aber, von dem wir die vor uns liegenden Nachrichten (wo sich blos die Namen überliefert finden, bleiben sie ausgelassen) mittheilen wollen, ist der der Bacho von Thetingen *) später immer von der Burg Bachenstein geschrieben, obgleich diese schon im 14. Jahrhundert unbewohnbar geworden zu seyn scheint. Uebrigens waren auch von diesem Zweig manche Glieder in Hall angeessen. Ihr Wappen zeigte einen senkrecht durch einen gelben Streifen gespaltenen, blauen Schild, auf dem Schild eine Krone und als Helmthier ein Einhorn mit rothem Horn. Es ist bekannt, daß Herrn v. Bachenstein nicht nur im Kocherthal, sondern auch noch zu Dörzbach, Leutershausen, Weißenkirchberg, in der sogenannten Bruust und in Ummenhofen begütert waren**) ob dies aber Glieder des Döttinger Zweigs waren, ist nicht ermittelt.

Gegen die Kirchen zu Hall und das Dehringer Chorherrstift, wo sie Jahrtäge hatten, sollen sich diese Herren freigebig erwiesen haben. Der erste so urkundlich 1,225 vorkam, war Waltherns Bacho de Thetingen, dann finden wir: 1286 Johannes de Bachenstein, miles; 1336 Engelhard von Bachenstein, Hohenlohescher Vogt in Waldenberg; 1,349 übergab Diether von Bachenstein seine Güter in Ellhofen dem Stift in Dehrigen***) 1352 war Engelhard von Bachenstein Vogt in Langenburg und verschrieb auf 6 Jahre, die Dauer seines Dienstes, dem Craft von Hohenloh die Defnung seines Theils an der Burg zu Döttingen; Von 1410 — 1420 ist

*) Gemeinhin die Bachen von Döttingen genannt.

***) Stiebers top. Nachr. S. 929. Limpurg Extr. Doc. S. 14. W. Hohenl. Kirchen f. Tom. 1. S. 140.

****) Wibel IV. C D pag 35. 1.

Margard von Bachenstein als Vogt zu Kupferzell genannt. Von einem Priester Peter von Bachenstein ist von 1416 überliefert: derselbe seye zu dieser Zeit Pfarrer in Künzelsau geworden, weil aber vom Pabst einem Anderen, Namens Schmaltreu, eine Expectanz auf eine comburgische Pfarrei ertheilt gewesen, habe ihn dieser verdrungen, indem er mit seinen Helfern Nachts nach Künzelsau gekommen, den Peter v. B. im Bett überfallen, tüchtig durchgeprügelt, dann im Lachhof bei Wasser und Brod in Ketten gelegt und von dort auf den Ulerberg gebracht habe. Von da seye er endlich an ein Wasser geschafft und ihm mit Ersäufen gedroht worden, wenn er nicht die Pfarrei abtrete und sich zu Verschaffung der Absolution für diejenigen, so Hand an ihn gelegt, verbindlich mache, und wann er nicht überdieß verspreche, binnen 5 Jahren 300 fl. zu zahlen und auf alle Rache eidlichen Verzicht zu leisten. *) 1422 verkaufte Hanns v. B. an den Pfalzgrafen Ludwig ein Haus und Güter in Edigheim bei Franckenthal. 1433 stiftete Gottfried und Walter von Bachenstein mit Einwilligung des Abts und Convents zu Comburg, so wie des Dechants zu Künzelsau, eine Messe auf dem Altar Marie Magdalene zu Künzelsau. 1455 kamen nach dem Tode Caspars von Bachenstein mehrere seiner Besitzungen an seine Verwandtin, Benigna v. Bachenstein, Klosterfrau in Gnadenthal, und durch diese an das dortige Kloster, insbesondere Gülten zu Zottishofen, Großaltdorf und Wackershofen; 1463 war Albrecht v. B. Besitzer des Lehengerichts zu Dehrigen. 1472 wurde zu Neuenstein Hans von Bachenstein von Hohenlohe mit der Hälfte des Gerichts zu Steinkirchen und zugleich mit Gütern und Gülten daselbst belehnt, doch verkaufte er schon 1482 wieder das halbe Dorf mit Gericht und Vogtei an Hohenlohe. Gleiche Belehnung fand 1473 und wieder 1486 an denselben statt mit $\frac{1}{3}$ tel des großen und kleinen Zehenden zu Gockenbach. **) 1481 erwarb Hohenlohe von Hans von Bachenstein das Patronatsrecht zu Döttingen; 1477 und 1480 verkaufte Götz von Bachenstein an Schenk Friedrich von Limpurg Güter zu Ummenhofen und 4 Höfe

*) Menken Script. rer. Germ. T. 1. p. 455.

**) Widmanns hällische Chronik von 1553 p. 46. — Nachträge.

in Bröckingen, 1487 verkaufte derselbe an Schenk Albrecht von Limpurg einen Hof, Gülten und Weingarten zu Hergershof und Braunsbach und einen Hof in Braunsbach an den Spital in Hall, 1488 an Hohenlohe einen Theil von Döttingen sammt seinen Gülten und Gerechtigkeiten in Gokenbach und Jungholzhausen nebst dem Patronatenrecht an der Kirche letzteren Orts, 1533 die andere Hälfte von Döttingen an Hall, von dem es jedoch alsbald ebenfalls an Hohenlohe gelangte.

Bei diesen ausgedehnten Besitzungen, welche die Familie bejaß, ist erklärlich, daß sie für reich galten. Wiedmann erzählt hierüber in seiner Chronik: „Man sagt von einem dieß Geschlechts, der zu Hall geseßen seyn, hab über die dreißigtausend Gülden vermocht, aber dabei geschlemmt und so ein prächtiges Leben geführt, daß er in kurzer Zeit dasselbe verthan habe, seye so arm worden, daß er sein Brod zu erwerben zu einem Badknecht gerathen und Wasser zutragen müssen. Letztlich hat er die von Hall um ein Pfründ angesprochen, welche ihm aber nit bewilligt, sondern hat in großem Elend und Armuth sterben müssen.“

In Betreff der Burg Bachenstein gibt Widmann an, sie seye schon damals, 1553, zerstört gewesen. „Im Haag dies Burgstadels funden die Bauern viel Lähm-Eisen, dann es ist belagert, erobert und zerbrochen worden, von wem aber das weiß Niemand.“ Hiezu können nun wir fügen, *) daß dieß durch einen Grafen von Lobenhausen als kaiserlichen Gewaltboten zu Bestrafung des Landfriedensbruchs zwischen 1273 und 1291 schon geschehen seyn mag, da wenigstens darüber Nachrichten vorliegen, daß mehrere Grafen von Lobenhausen mit Erhaltung des Landfriedens damals beauftragt waren und daß von ihnen die Weste Bachenstein belagert worden ist **)

Der letzte, 1497 verstorbene Bachenstein, wohnte zu Hall.

*) Comburgische Chronik von Schenk von Schreckenstein von 1530. Herold. und Schulerl. Chronik von Hall.

**) Von der Zerstörung der Burg und dem Anlaß dazu mag das unter der Jugend im Kocherthal sich fortpflanzende Spottlied herrühren:

Hensele von Bach
hat lauter gut Sach
ma hat im s'Häusle verbrennt
er hat nit dafür könnnt.

Da er dort mit den sogen. Siebenburgen-Geschlechtern in Unfrieden kam, weil sie ihn wegen seines unehehlichen Lebens nicht auf ihrer Trinkstube leiden wollten, trat er als Hofmeister der Gemahlin des Pfalzgrafen Ludwigs in Dienste und machte vor seinem Tod zum Verdruß der Stadt Hall sein Haus und seinen Hof beim Stadthor dem Kloster Schönthal lehenbar.

L. Fr.